

Raus aus dem Rollstuhl

Biofeedback nach Brucker hilft Gelähmten wieder gehen zu lernen



Mag. Monika Fuhs, Expertin für Biofeedback in Wien, kommt gerade aus der Orthoklinik in München zurück, einer der weltweit insgesamt 30 Kliniken, die mit der Brucker-Biofeedback-Methode arbeiten, um Gelähmte wieder gehend zu machen. Sie ist begeistert und gerührt: „Ich habe dort mit meinem Kollegen und Erfinder der Methode – Univ.-Prof. Dr. Bernard Brucker von der Universität Miami – zwei Tage gearbeitet und zugesehen, welche Wunder vollbracht und wie vielen Menschen geholfen werden könnte“, schildert sie. „Sämtliche Patienten waren schulmedizinisch austherapiert, man hatte ihnen gesagt, sie würden nie gehen oder stehen können. Mit eigenen Augen konnte ich mitverfolgen, wie diese Menschen oft nach nur vier bis neun Sitzungen aufstehen und vorsichtig gehen konnten. Einfach grandios, wenn man sich vorstellt, was für einen Zuwachs an Lebensqualität und Freiheit das für diese Menschen bedeutet!“



Prof. Brucker zeigt Kollegin Fuhs Fallbeispiele am Computer

Das Prinzip der Methode ist eigentlich simpel: Angeschlossen an einen Computer, der elektrische Impulse der Nerven misst und in Echtzeit rückmeldet, lernt der Patient, bisher ungenutzte Zellen des Zentralen Nervensystems so zu trainieren, dass diese die verlorenen Funktionen übernehmen. „Es ist, als ob unser Gehirn auf die Jagd nach intakten Nerven ginge“, erklärt Prof. Brucker. „Sind sie erst einmal aufgespürt und aktiviert, wird die Verbindung zur willentlichen Steuerung über das Feedback wiederhergestellt und der jeweilige Muskel kann wieder benutzt werden. Diese spezielle Form des Muskelbiofeedback ist die einzige Methode, diese Zellen nutzbar zu machen.“ Biofeedback nach Brucker wird bei Schlaganfällen, Querschnittsverletzungen, spastischen Lähmungen, Schädel-Hirn-Verletzungen und Ataxien (Problemen m. Gleichgewichtsregulierung/Bewegungskoordination) angewandt. Selbst jahrelang zurückliegende Störungen können behoben werden. Keine Erfolge sind bei einer rückschreitenden, degenerativen Krankengeschichte zu

erreichen, also z. B. bei Parkinson Patienten. Grundsätzlich kann der Arzt schon nach der ersten Behandlungsstunde sagen, wie es um die Rückantwort der Motoneuronen bestellt ist und ob die Behandlung Sinn macht. Diese Erstuntersuchung ist in München gratis.

Individueller Behandlungsplan. In der Folge wird ein individueller Behandlungsplan für die Patienten erstellt. Sie absolvieren in 50 minütigen Behandlungseinheiten die zu erlernenden Bewegungen intensiv unter der Anleitung des Therapeuten. Den Trainings-Fortschritt kann der Patient unmittelbar auf einem Monitor verfolgen (= "Feedback"). „Es ist ein unbeschreibliches Erlebnis, wenn z. B. Querschnittpatienten das erste Mal nach Jahren vor sich auf dem Monitor verfolgen können, wie eine Linie nach oben schnell.

Obwohl die Diagnose ‚kompletter Querschnitt‘ gestellt wurde und eigentlich gar nicht passieren kann, was sich vor ihren Augen abspielt ...“, schildert Ralf Nickel, Therapeut an der Orthoklinik, aus seinem Berufsalltag. Das sei aber kein Wunder oder irgendeine dubiose Geschichte, sondern ein Lernvorgang im Gehirn der Patienten. „Der Computer ist nur das Hilfsmittel – er macht elektrophysiologische Vorgänge sichtbar und hilft den Versuch einer richtig gebahnten Muskelsteuerung von einer falschen zu unterscheiden, lange bevor tatsächliche Bewegung stattfindet.“

Keine Wunderheilung. Trotz der faszinierenden Erfolge muss vor übertriebenen Erwartungen gewarnt werden. Wunderheilungen sind nicht möglich, auch wenn es manchmal so anmutet. Eigeneinsatz und Training bestimmen den Erfolg mit. Ziel von Ärzten und Therapeuten ist, bisher unentdeckte Ressourcen des Körpers zu nutzen. Dadurch vergrößert sich der Bewegungsspielraum des Patienten. Für manchen bedeutet es schon eine enorme Erleichterung im Alltag, wenn er sich besser hochziehen kann. Pro Muskel sind in der Regel vier bis sechs Biofeedback-Sitzungen notwendig. Bei Gelähmten sind meist mehrere Muskelgruppen betroffen, es können daher um die 25 Sitzungen erforderlich sein, die in Behandlungsblöcken im halbjährlichen bis jährlichen Abstand festgelegt werden.

Ein Beispiel: Daniel kam als Frühchen in der 30. SSW auf die Welt, erlitt eine Hirnblutung und ist seitdem spastisch gelähmt. Betroffenen sind vor allem die Beine. Der Achtjährige hat jetzt sechs Trainingsstunden hinter sich, benutzt mittlerweile den Rollstuhl kaum noch und läuft sehr geschickt an seinen Krücken. Vielleicht wird er sie sogar ganz los. Zwischen den Behandlungsblöcken muss Daniel das erreichte Ergebnis durch physio- bzw. ergotherapeutische Behandlung sichern und möglichst weiter ausbauen. ■

Aviso

INFOABENDE Brucker Biofeedback

Vorauss. im Oktober kommt Prof. Brucker nach Wien

Organisation in Wien: Frau Mag. Fuhs, Vorstandsmitglied der Biofeedback Foundation of Europe und der Österr. Ges.f. Biofeedback u. Psychophysiologie. Vorträge und Patientenbegutachtungen können dann vorgenommen werden, wenn rechtzeitig genügend Anmeldungen vorliegen. Vorauss. im Oktober wird Prof. Brucker persönlich nach Wien kommen.
Nähere Infos: Tel. 0650/4800548 (Frau Nowak) oder e-mail: editor@bfe.org